

Pieter Saenredam
(1597–1665),
**Blick in die Vorhalle
des Pantheons,**
Holz, 58 x 38 cm,
sign. u. 1643 oder 1653 dat.;
E. Speelman Ltd.,
London.

1641 berichtet der Engländer John Evelyn mit allen Anzeichen des Erstaunens, welches Ausmaß der Kunsthandel in den Niederlanden angenommen hatte und mit welcher Leidenschaft dort allenthalben gesammelt wurde. Bekannt ist das Inventar der reichen Kunstschatze, das anlässlich der Versteigerung von Rembrandts Haushalt angelegt wurde, und die wahrhaft fürstliche Sammlung in Rubens' Haus, von der nur ein Bruchteil für die gewaltige Summe von 100 000 Gulden an den Herzog von

PIETER SAENREDAM ALS SAMMLER

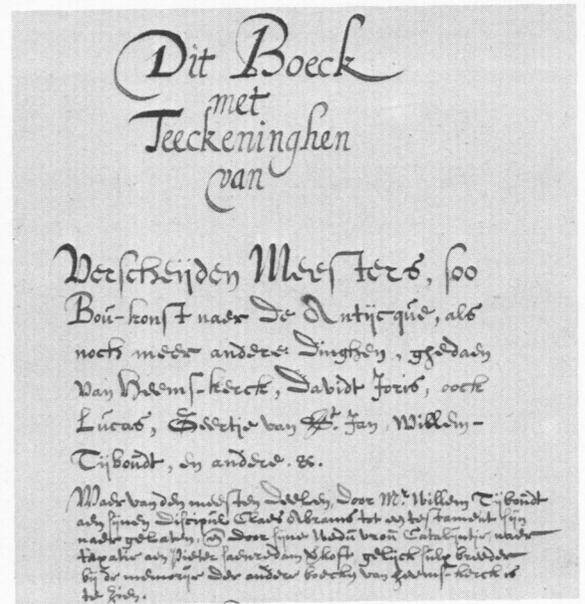
gleiche geleistet habe wie Heemskerck für Rom; dieser Parallelität war sich der Haarlemer Maler anscheinend durchaus bewußt. So gewinnt der Versuch, den Bestand von Saenredams Sammlung zu rekonstruieren, auch für den graphischen Nachlaß von Heemskerck einige Bedeutung.

Das einzige Dokument über Saenredams Sammlung bildet die Ankündigung ihrer Versteigerung, die am 16. April 1667 im Stadtanzeiger von Haarlem erschien: „Der Erbe von Pieter Saenredam hat die Absicht, alle von dessen nachgelassenen Gemälden und Graphiken an den Meistbietenden zu verkaufen. Am Mittwoch, den 3. April 1669, sollen die Gemälde versteigert werden, die Graphiken am darauf folgenden 9. und 10. Die Graphik besteht überwiegend aus schönen Drucken von vielerlei Meistern, auch Italienern und Deutschen, sowie vielen Zeichnungen von Marten van Heemskerck, J. J. Guldwaghen und anderen, nach dem Leben gezeichnet in Italien und an anderen Orten. Die Versteigerung soll in dem Saal des Prinsenhofes in Haarlem stattfinden.“ (Willigen 1866, S. 188)

Die Graphiken scheint der Erbe (Jan Vermeulen) fast für bedeutender als die Gemälde, die nicht weiter kommentiert sind, eingeschätzt zu haben. Ihre Menge war so groß, daß ein Zeitraum von zwei Tagen für ihre Versteigerung angesetzt werden mußte. Die Hervorhebung Heemskercks und italienischer Veduten (wohl auch Bauaufnahmen und Darstellungen von Plastiken) ist nicht zu übersehen. Über Jacob Jansz. Guldwaghen ist kaum mehr bekannt, als daß er 1597–1610 Schöffe in Haarlem war und sich als Kunstfreund einen Namen machte. Er hat darüber hinaus in seiner Jugend auch selbst Landschaften gemalt; seine Bilder sind heute kaum bekannt, damals scheinen sie aber durchaus ge-



Pieter Saenredam (1597–1665), ex libris zu **H. Goltzius, Les images presque de tous les Empereurs depuis C. Julius Caesar** (1577); Sig. J. Q. van Regteren Altena, Amsterdam.



Pieter Saenredam (1597–1665), ex libris zu einem **Sammelband von Zeichnungen**, Kod. Fol. A 45; Staatl. Kunstsammlungen, Kassel.

Buckingham verkauft wurde. Die „Künstlerinventare“, die A. Bredius publiziert hat, dokumentieren, daß ein beträchtlicher Teil der niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts Sammlungen anlegte. Dort dominierten offenbar zeitgenössische und alte Künstler des Landes seit den Gebr. van Eyck, Bilder und in großen Mengen Graphiken. Auch altdeutsche Meister und Italiener waren beliebt. Diese Sammlungen dienten sicher sowohl der Spekulation im Handel als auch dem Studium im Atelierbetrieb.

Die Bedeutung der Künstlersammlungen in den Niederlanden ist ebenso wie die Geschichte des Sammelns im Ganzen noch wenig untersucht. In diesem Rahmen bildet Saenredam nur eine Facette. Seine Sammlung war vielleicht nicht einmal sehr groß, aber sie bietet einen ungewöhnlichen Aspekt: im Gegensatz zu der Vielfalt der allermeisten anderen scheint sie sich auf ein Gebiet konzentriert zu haben – auf Zeichnungen von Marten van Heemskerck und überhaupt Graphiken aus seinem Nachlaß. Man hat gesagt, daß Saenredam für Utrecht das

schätzt worden zu sein; ein Inventar nennt sogar eine Gemeinschaftsarbeit mit Esaias van de Velde (Oud Holland 26, 1908, S. 224). Merkwürdig bleibt freilich, daß Saenredam ausgerechnet seine Zeichnungen bevorzugt sammelte.

Die generellen Angaben der Versteigerungsankündigung werden durch Saenredam selbst spezifiziert. Der Künstler legte seine Sammlung mit der gleichen Sorgfalt und Akribie an, mit der er seine Bilder malte. Er ließ seine Graphiken einbinden und versah die Konvolute jeweils mit einem ex libris, das die Provenienz und – wie sich unten zeigen wird – bei einem Sammelband auch den Inhalt mit beachtlicher Präzision angibt.

Das erste ex libris dieser Art hat der große holländische Kunsthändler A. van der Willigen in seinen bekannten Sammlungen von Nachrichten über Haarlemer Künstler 1866 bekannt gemacht (S. 115). Er erwähnt dort, daß er „verschiedene Zeichnungen von M. van Heemskerck“ besitze, die 1818 mit einer Haarlemer Kunstsammlung versteigert wurden. Ihre Provenienz sei auf einem ex libris wie folgt angegeben:

„Memorije. Von welchen Personen diese Zeichnungen alle bewahrt worden sind, zuerst von Herrn

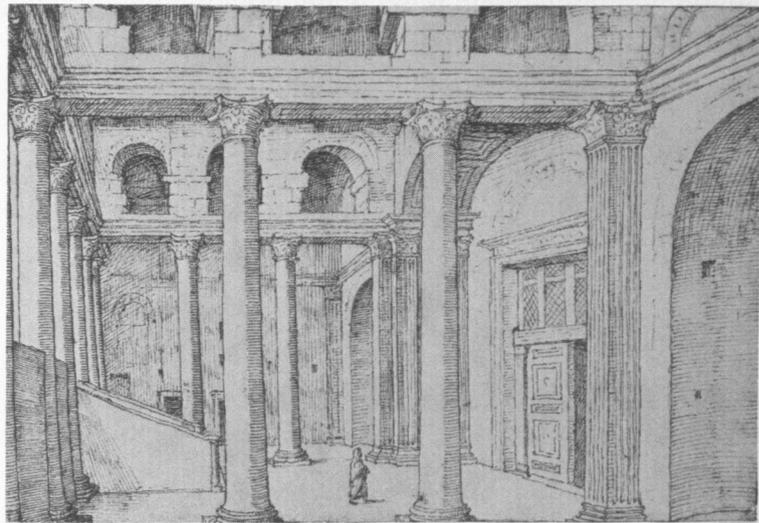
1. Jacob Jansz. Guldewaghen, Bürgermeister der Stadt Haarlem, in seiner Jugend auch Maler, darüber hinaus Liebhaber der Kunst, nach dessen Tod hatte sein Sohn
2. Jan Jacobsz. Guldewaghen, hervorragender Landschaftsmaler, diese in Bewahrung, danach wurden sie von seinen Erben verkauft an
3. Pieter Saenredam, Maler, am 4. Febr. ao. 1641, und derselbe hat sie in Ordnung und Bequemlichkeit also in ein Buch zusammengebunden wie man hier sieht.“

Willigens Heemskerck-Album ist verschollen. Da das ex libris den Inhalt nicht besonders spezifiziert, darf man vermuten, daß es sich um ein einheitliches Skizzenbuch handelte. Der Provenienznachweis stammte sicher von Saenredams eigener Hand. Er ist nicht nur wegen der Mitteilung bemerkenswert, daß Saenredam neben seinen eigenhändigen Arbeiten von Guldewaghen auch Teile aus dessen Graphiksammlung erwarb. Jacob Guldewaghen selbst schätzte offenbar Heemskercks Zeichnungen. Vielleicht hatte er in seiner Jugend Italien besucht, und man darf die Frage aufwerfen, ob Saenredam seine Graphiken bevorzugte, weil er Veduten in der Art der sog. Schülerarbeiten gezeichnet hat, die im zweiten Band der beiden „Heemskerck-Skizzenbücher“ in Berlin auftreten.

Zusammen mit dem genannten Album wurde 1874 in der zweiten Auktion von van der Willigen in den Haag ein weiterer Band von Graphiken aus dem Besitz Saenredams versteigert, der ebenfalls ein ausführliches ex libris hat. Er enthält die Porträts römischer Kaiser aus der 1577 erschienenen französischen Ausgabe der „Vitae et vitae omnium fere imperatorum imagines ex antiquis numismatibus adumbratae“, die Hubert Goltzius 1557 erstmals herausgebracht hat. Dies Werk gilt noch heute als Begründung der modernen Numismatik und trug dem Autor seinerzeit den Titel eines Hofhistoriografen Philipps II. ein. Die Aquintaradierungen stellen anscheinend eine Art von Probedrucken dar, denn sie sind mit Feder und Tusche korrigiert.

Der Band gelangte in den Besitz des Amsterdamer Universitätsprofessors J. Q. van Regteren Altena und dieser publizierte das sorgfältig angelegte ex libris, das offensichtlich von Saenredams eigener Hand stammt. Das ex libris nennt wiederum Heemskerck als ersten Besitzer der Kaiserporträts. Dieser vermachte sie Jacob Rauwaert, einem seiner Schüler und Kunstliebhaber – wie der Klebezettel ausführt –, der die Serie erhielt „weil sie gute Freunde waren“. Letzteres wird durch andere Quellen bestätigt. Carel van Mander berichtet, daß sich Heemskerck 1572, als die Spanier nach Haarlem kamen, im Hause Rauwaerts versteckte. Das Inventar von Rauwaerts Nachlaß hat Bredius (Künstlerinventare, Bd. V, S. 1734 ff.) publiziert, aber es ist zu ungenau, um die einzelnen Graphiken darin identifizieren zu können. Dann gelangten die Kaiserporträts in den Besitz des Cornelis Cornelisz. van Haarlem, der schon zu seiner Zeit als bedeutendster Vertreter des akademischen Manierismus gefeiert wurde und ein beträchtliches Vermögen erwarb. Von ihm erbte sie der Silberschmied Pieter Jansz. Begijn, der Vater des bekannten Genremalers Cornelis Bega. Dieser hatte 1630 die Tochter des Cornelis van Haarlem geheiratet. Dem Pieter Begijn, gibt Saenredam an, habe er die Serie 1639 abgekauft: „Pieter Saenredam, Maler, hat dies Buch gekauft vom genannten Pieter Begijn im Jahre 1639 und dasselbe wiederum einbinden lassen und Fürsorge getragen, daß es vor Flecken und Schmutz geschützt ist.“

Die Aufstellung der Auktion, in der Pieter Begijn 1639 das Erbe seines Schwiegervaters versteigern ließ, hat Bredius ebenfalls bekannt gemacht



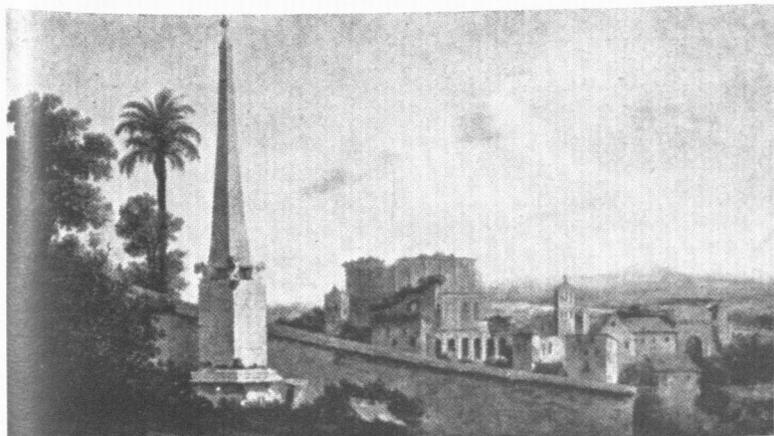
Marten van Heemskerck (1498–1574), Skizzenbuch II, fol. 2, 13 x 20 cm. Kupferstichkabinett, Berlin.

(Künstlerinventare, Bd. VII, S. 77–86). Die Liste ist in fünf Rubriken unterteilt, sie führt nacheinander auf: die Bilder (76 Stück), Zeichnungen (56 Einzelstücke und Konvolute), Druckgraphik (77 Konvolute), Plastik, Malergerätschaften und Atelierzubehör. Die Sammlung muß prachtvoll gewesen sein! Sie zeigt darüber hinaus das Interesse des Cornelis van Haarlem an der Antike: Nr. 146 stellt ein „Argiteckt boeck en andere stucken“ dar, vielleicht eines der Architekturtraktate aus der Nachfolge Serlios oder ein Musterbuch mit Aufnahmen antiker Architektur, wie sie besonders in der italienischen Renaissance verbreitet waren; als Nr. 144 erscheinen „Eenige ruwijne naet leven binnen Roma“; offensichtlich Romveduten mehr oder minder in der Art von Heemskerck; und man ist denn auch nicht überrascht, auf zahlreiche Zeichnungen und Stiche von Heemskerck selbst zu treffen. Die Kaiserporträts von Goltzius sind nicht eigens kenntlich gemacht.

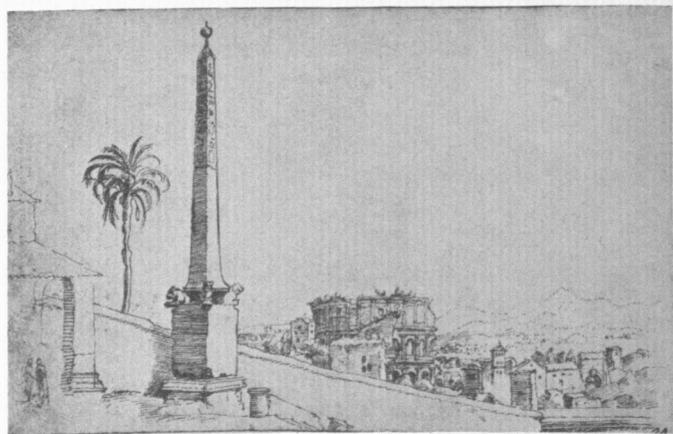
Der Fund eines weiteren ex libris, das sowohl seiner Form als auch der Handschrift nach unzweifelhaft von Saenredam stammt, bietet den Anlaß für diesen Beitrag zur Sammlergeschichte. Es befindet sich in einem Sammelband von Zeichnungen, den die Staatlichen Kunstsammlungen in Kassel unter der Signatur Kod. Fol. A 45 aufbewahren. Die Zeichnungen stammen zumeist aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Den Kern des Bandes bildet ein recht umfangreiches italienisches Architekturmusterbuch, vielleicht das bedeutendste Stück dieser Art, das aus dem Jahrzehnt nach dem Codex Coner erhalten ist. Hinzu kommen einige Architekturveduten, Dekorationszeichnungen, der Teil eines französischen Architekturtraktates und andere Einzelblätter. Die heutige Bindung wurde erst um 1700 eingeführt.

Das ex libris des Kasseler Kodex gibt an:

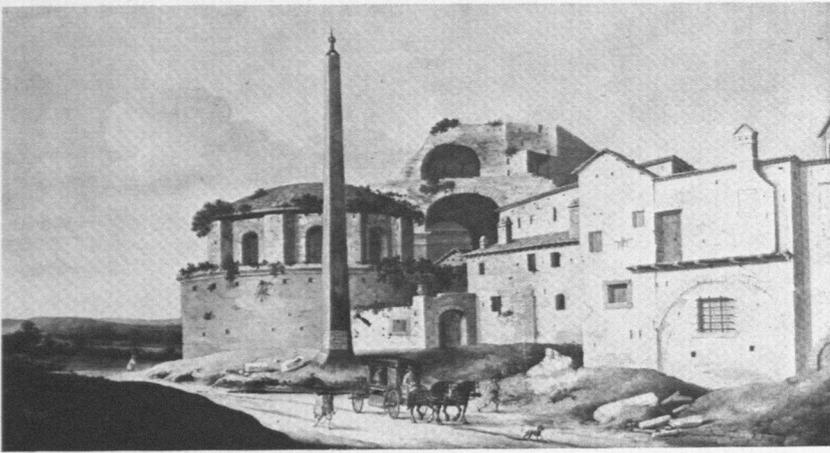
„Dies Buch
mit Zeichnungen von
verschiedenen Meistern, sowohl
Baukunst nach der Antike, als
auch andere Sujets, gezeichnet
von Heemskerck, David Joris, auch
Lukas, Geertje van St. Jan,
Willem Tijbout und anderen.“



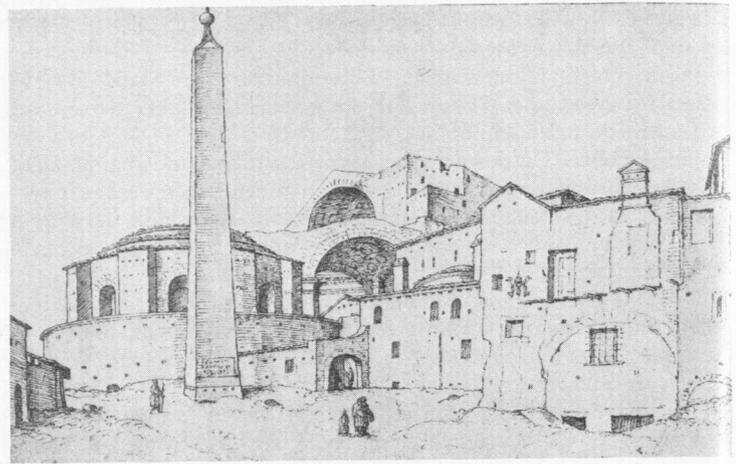
Pieter Saenredam (1597–1665), Blick von S. Maria in Aracoeli nach Süden, Holz, 26,5 x 47,5 cm, sign. u. 1633 dat.; ehem. Musée des Beaux-Arts, Orléans.



Marten van Heemskerck (1498–1574), Skizzenbuch I, fol. 11, 13,5 x 21 cm; Kupferstichkabinett, Berlin.



Pieter Saenredam (1597–1665), **Blick auf S. Maria delle Febbre und den Neubau von St. Peter**, Holz, 38 x 70,5 cm, sign. u. 1629 dat.; National Gallery of Art, Samuel H. Kress Collection, Washington, D. C.



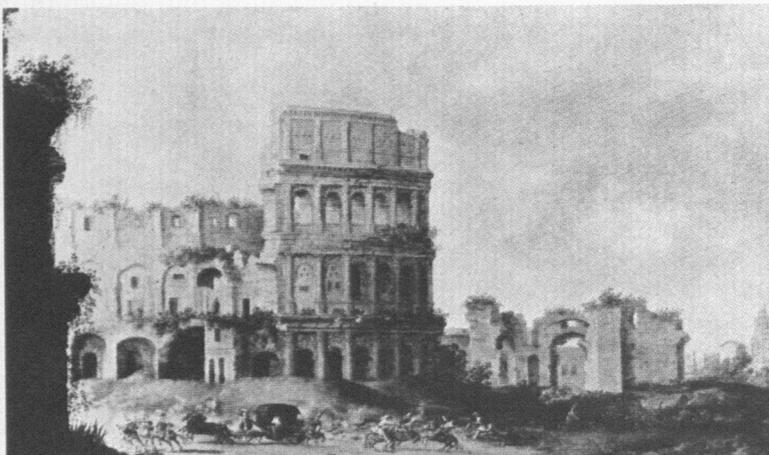
Marten van Heemskerck (1498–1574), **Skizzenbuch II**, fol. 39, 21,5 x 29 cm; Kupferstichkabinett, Berlin.

Davon ist der größte Teil von Willem Tjibout seinem Schüler Claes Abrams testamentarisch hinterlassen worden, und durch seine Witwe Catalyntje nach einer Schätzung an Pieter Saenredam verkauft worden, wie solches ausführlicher in den ex libris der anderen Bücher von Heemskerck zu sehen ist.“

Neben Heemskercks Zeichnungen führt Saenredam zwei berühmte alte Meister namentlich auf, Geertgen tot Sint Jans und Lucas van Leyden, sowie zwei Glasmaler, den auch durch seinen religiösen Fanatismus bekannten David Joris (1501–1556) und Willem Thibaut, der um 1524/26 bis 1597–99 in Haarlem lebte. Die genannten Meisterzeichnungen sind sämtlich aus dem Konvolut herausgenommen. Der Wortlaut des ex libris weist jedoch darauf, daß das noch erhaltene Architekturmusterbuch auch damals schon den Kern der Sammlung bildete. Da der Provenienznachweis nur für den größten Teil des damaligen Bestandes gilt, muß man annehmen, daß Saenredam selbst den Sammelband zusammengestellt hat und sicher auch binden ließ.

Die Zeichnungen stammen nach den Angaben des ex libris aus dem Besitz von Thibaut, der sie dem Haarlemer Glasmaler Claes Abrahamz. vermachte. Dieser war nach Saenredams Worten ein Schüler von Thibaut; selbständige Arbeiten von ihm sind zwischen 1599 und 1616 dokumentiert. Vielleicht erwarb Saenredam die Zeichnungen auf einer der üblichen Nachlaßversteigerungen, wie sie auch dessen Witwe veranstaltet haben könnte. Besondere Beachtung verdient die abschließende Bemerkung des ex libris. Die Bezugnahme auf „die anderen Bücher von Heemskerck“ für eine ausführlichere Darlegung der Provenienz, ergibt nur dann einen Sinn, wenn auch der Kasseler Kodex aus dem Besitz von Heemskerck stammt. Die anderen Bände Heemskercks müssen wohl die gleiche Provenienz wie der Kasseler Kodex gehabt haben und ebenfalls in den Besitz von Saenredam gelangt sein, der sie offenbar mit noch ausführlicheren ex libris versah. Diese Bände sind bisher nicht bekannt geworden.

Der Erwerb der Kaiserporträts von Goltzius und der Architekturzeichnungen antiker Bauten läßt ein mehr als gewöhnliches antiquarisches Interesse bei Saenredam erkennen. Bemerkenswerter aber ist das offenkundige Bestreben des Malers, die eigenhändigen und fremden Graphiken, die Marten van Heemskerck ehemals besaß, aus den verschiedenen Haarlemer Sammlungen, in die sie längst verstreut waren, erneut



Pieter Saenredam (1597–1665), **Blick auf das Kolosseum**, Holz, 42,5 x 72 cm, sign. u. 1631 dat.; Privatsammlung, Kettwig-Ruhr.

zusammenzutragen. Zu dem verlorenen Willigen-Album und den Goltzius-Stichen kommen der Kasseler Sammelband und die unbekannteren „anderen Bücher von Heemskerck“.

Bei dem Versuch, die Heemskerck-Zeichnungen aus Saenredams Besitz zu identifizieren, fällt der Blick sogleich auf die beiden berühmten Bände des Kupferstichkabinetts in Berlin, die Chr. Huelsen und H. Egger unter dem Titel „Die römischen Skizzenbücher von Marten van Heemskerck“ publiziert haben. Die Provenienz der beiden Bände läßt sich jedoch nur bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Band I wurde 1879 von dem Museum aus der Sammlung des französischen Architekten Hippolyte Destailleur erworben; er befand sich zuvor im Besitz des Pariser Kunsthändlers J. P. Mariette, der ihn 1742 erstmals erwähnte. Band II gehörte zu der bekannten Kunstsammlung der Anne Seymour Damer, die 1842 versteigert wurde. 1890 kaufte ihn das Museum von einem englischen Antiquar.

Dennoch gelang es bereits Regteren Altena eine Beziehung der Berliner Bände zu Saenredam nachzuweisen. Er machte auf zwei Bilder des Malers aufmerksam, die römische Veduten naturgetreu darstellen. Allerdings zeigen sie nicht, wie sich die Situation am Anfang des 17. Jahrhunderts darstellte, sondern wie sie um 1550 war. Saenredam selbst hat Italien nie besucht. Die Veduten entsprechen genau zwei von den Berliner Zeichnungen.

1633 datierte Saenredam einen „Blick von S. Maria in Aracoeli nach Süden“ (ehem. Orléans, Musée des Beaux-Arts), der auf fol. 11 im ersten der Berliner Bände zurückgeht. Dieser Band umfaßt neben einer Reihe vereinzelter Zeichnungen ein umfangreiches Skizzenbuch von Heemskerck, das auf 67 Blättern römische Veduten und Studien antiker Plastiken zeigt. Dazu gehört auch fol. 11.

Der 1629 datierte „Blick auf den Neubau von St. Peter mit S. Maria delle Febbre im Vordergrund“ (Washington, Kress Collection) geht auf fol. 7 im zweiten der Berliner Bände zurück. 1959 wurde im Burlington Magazine (Taf. IX) ein 1643 oder 1653 datierter „Blick in die Vorhalle des Pantheons“ von Saenredam (Kunsthandel) mit Hinweis auf die unzweifelhafte Abhängigkeit von fol. 2 im zweiten Berliner Band bekannt gemacht. Das zweite der sog. „Heemskerck-Skizzenbücher“ stellt in Wirklichkeit einen Sammelband dar, der zu mehr als drei Vierteln Zeichnungen von fremder Hand enthält. Unter den zwanzig eigenhändigen Zeichnungen Heemskercks heben sich die fol. 2 und 7 als Reste eines ehemaligen Skizzenbuches aus seiner ersten Zeit in Rom ab (Vorwort, S. IV).

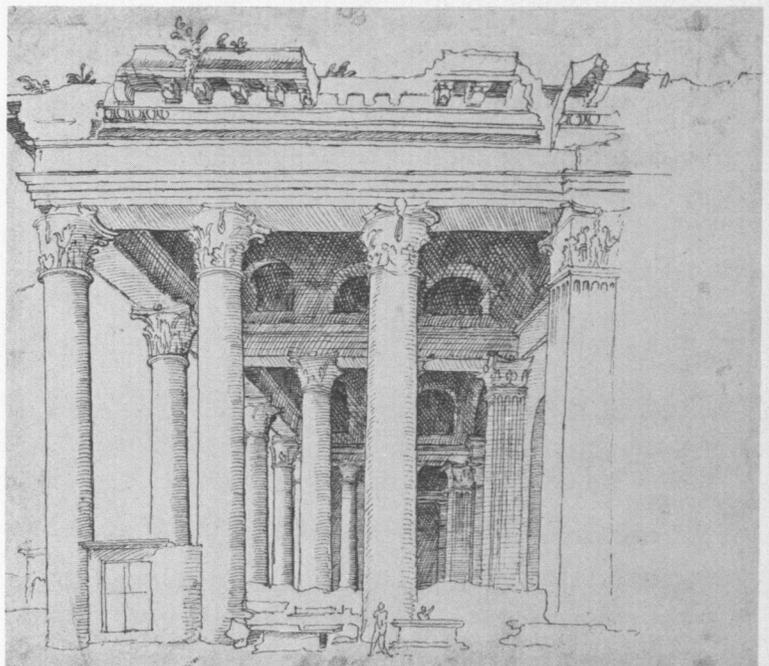
E. Plietzsch hat in seinem Buch über „Holländische und flämische Maler des 17. Jahrhunderts“ (Leipzig 1960, S. 123) auf eine weitere römische Vedute von Saenredams Hand aufmerksam gemacht. Sie ist 1631 datiert und zeigt einen Blick auf das Kolosseum (Kettwig-Ruhr, Privatbesitz). Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß auch dieses Bild auf Heemskerck zurückgeht; es gibt mehrere vergleichbare Darstellungen in Berlin, allerdings die wirklich übereinstimmende Vorlage ist nicht erhalten.

Das ehemalige Skizzenbuch aus der frühen Zeit Heemskercks in Rom, von dem zwei Blätter im zweiten der Berliner Bände erhalten sind, hat Saenredam erstmals, also 1629, das große Skizzenbuch im ersten der Berliner Bände 1633 kopiert. Eines von den beiden mit dem verlorenen Willigen-Album zu identifizieren, ist schon deshalb nicht möglich, weil dies nach der Angabe seines ex libris erst 1641 in Saenredams Besitz kam. Aus entsprechenden chronologischen Überlegungen heraus scheint auch

ein kaum beachteter Vorschlag problematisch, den Bredius gemacht hat: In der Nachlaßversteigerung des Cornelis van Haarlem, dessen antiquarisches Interesse bereits herausgestellt worden ist, erscheint unter der Nr. 212 „Het treffelyck getekent boeckie van Mr. Maertyn Heemskerck nae alle de fraiste antique van Roma“. Dies offensichtlich herausragende Skizzenbuch wollte Bredius mit dem großen im ersten Berliner Band gleichsetzen (Künstlerinventare, Bd. VII, S. 83, Anm.). Tatsächlich liegt die Vermutung nahe, daß Saenredam neben den Goltzius-Stichen auch diese Veduten erwarb – er hatte allerdings erst 1639 Gelegenheit dazu! Solange nicht bekannt ist, wann Saenredam die Stücke aus dem Nachlaß von Claes Abrahamsz. erwarb, darf man dagegen annehmen, daß sich der Hinweis auf „die anderen Bücher von Heemskerck“ im Kasseler Kodex auf die Berliner Zeichnungen bezieht.

Huelsen und Egger waren noch davon überzeugt, daß in den Berliner Bänden der überwiegende Teil der Zeichnungen, die Heemskerck in Rom geschaffen hat, erhalten seien. Nach der Betrachtung von Saenredams Sammlung läßt sich diese Meinung nicht mehr aufrecht halten. Mindestens das Willigen-Album und „das vortrefflich gezeichnete Buch von Heemskerck nach allen den schönsten Antiken in Rom“ aus dem Besitz des Cornelis van Haarlem sind verschollen. Eine gewisse Anschauung von manchen der verlorenen Zeichnungen vermitteln die Stiche der „Paradigmata graphices variorum artificum“, die der Amsterdamer Advokat und Kunstfreund Jan de Bisschop 1671 herausgab. Auf zwei Tafeln sind dort 13 Figuren unter der Bezeichnung „Heemskerck ex marmore antiquo“ abgebildet, von denen Huelsen und Egger nur drei auf die Berliner Skizzenbücher zurückführen konnten (Bd. I, S. IV). Auch manche von den Stichen des Hieronymus Cock nehmen bekanntlich Zeichnungen der Berliner Skizzenbücher zum Vorbild, und auch in diesem Fall wird mehr als sich konkret nachweisen läßt, auf Heemskerck zurückgehen. Am interessantesten in diesem Zusammenhang ist das Amsterdamer Skizzenbuch des Marten de Vos, das von P. G. Hübner bereits 1912 bekannt gemacht wurde, aber noch immer keine umfassende Publikation erfahren hat (neuerdings besprochen von C. Limentani Virdis, in: *Antichità viva* 13, 1974, H. 4 u. 6). Die Blätter sind mit römischen Veduten und Darstellungen antiker Plastiken in wirrem Durcheinander gefüllt. De Vos hat sich zwar in Rom aufgehalten (vor 1588), aber der ganze Stil der Zeichnungen hat nie Zweifel daran aufkommen lassen, daß es sich um Kopien handelt. Einige von ihnen gehen nachweislich auf die Berliner Skizzenbücher zurück und eine eingehende Untersuchung wird sicher die Vermutung von E. K. J. Reznicek (Die Zeichnungen von Hendrik Goltzius, Utrecht 1961, Textbd. S. 92, Anm. 16) bestätigen, daß sie in ihrer Gesamtheit nach Heemskerck kopiert worden sind.

Andererseits ist es möglich, daß ein Teil der verlorenen Zeichnungen nur leicht abgewandelte Versionen der erhaltenen darstellten. Diese Vermutung knüpft zunächst an die Ergebnisse an, die die Untersuchungen zu Architekturzeichnungen des 16. Jahrhunderts erbracht haben. Es war damals durchaus üblich, Bauaufnahmen zu kopieren – selbst bedeutende Künstler wie Michelangelo und Palladio haben sich ausgiebig damit beschäftigt. Manche Meister haben ihre Bauaufnahmen in mehreren Versionen gezeichnet bzw. in ihrer Werkstatt zeichnen lassen.



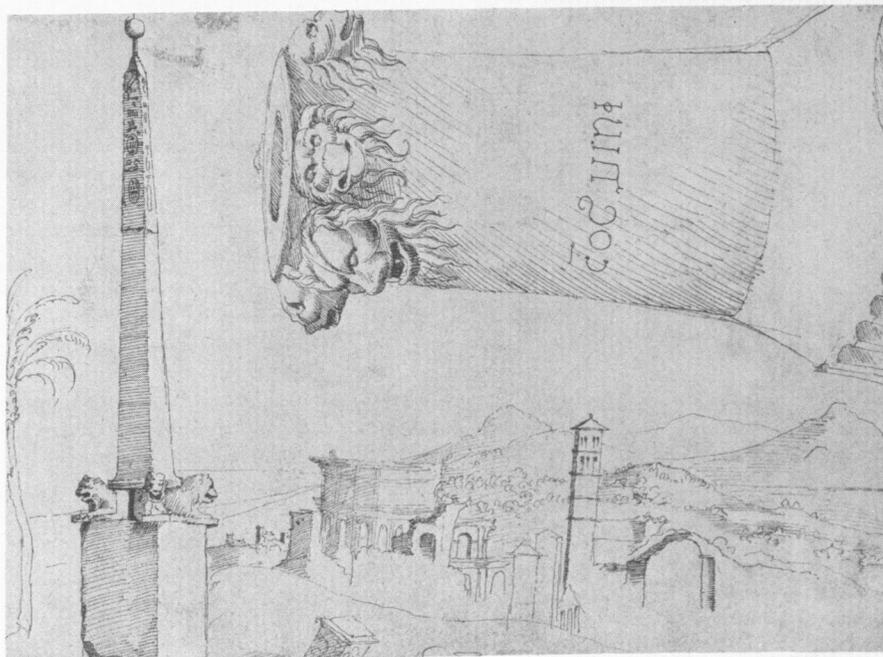
Marten van Heemskerck (1498–1574), *Skizzenbuch II*, fol. 7, 13 x 20 cm; Kupferstichkabinett, Berlin.

Vieles spricht dafür, daß sich die Situation auf dem Gebiet der Vedutenzeichnung ganz ähnlich verhielt. Es hat sogar den Anschein, daß die Heemskerck-Skizzenbücher in Berlin selbst ein Beispiel dafür liefern. Im zweiten Band hebt sich eine einheitliche Gruppe von acht Blättern ab, die von Heemskerck und einem Schüler stammen (Bd. II, S. VII). Nur wegen ihres relativ großen Formates halten sie die Herausgeber nicht für die Überreste eines Skizzenbuches; dieses wäre nach ihrer Meinung zu sperrig gewesen, um Heemskerck bei seinen Studiengängen durch Rom begleitet zu haben. Aber man braucht gar nicht annehmen, daß es je das Atelier verlassen sollte: Fol. 50v kopiert offensichtlich den Blick von S. Maria in Aracoeli nach Süden auf fol. 11 des ersten Berliner Bandes, fol. 39 kopiert den Blick in die Vorhalle des Pantheons auf fol. 2 des zweiten Bandes, und man darf sicher annehmen, daß das gesamte Skizzenbuch nach Veduten, die vor Ort gezeichnet waren, in Heemskercks Werkstatt kopiert worden ist. Diese Entdeckung zeigt, daß Heemskerck seine Veduten keineswegs nur „zum eigenen Gebrauch“, wie Huelsen und Egger noch meinten, sondern von Anfang an auch für den Verkauf bestimmt haben wird.

Hubertus Günther

Literatur:

- A. van der Willigen, *Geschiedkundige Aanteekeningen over Haarlemsche schilders*, Haarlem 1866 (erweiterte Ausgabe: *Les artistes de Harlem*, Haarlem–Den Haag 1870).
- A. Bredius, *Künstlerinventare*, Den Haag 1915–1921.
- J. Q. van Regteren Altena, *Saenredam archeoloog*, in: *Oud Holland* 48, 1931, S. 1–13.
- Katalog der Ausstellung „Pieter Jansz. Saenredam“, Utrecht 1961 (Nr. 111–114 und 245).
- Chr. Huelsen und H. Egger, *Die römischen Skizzenbücher von Marten van Heemskerck* im Kgl. Kupferstichkabinett zu Berlin, Berlin 1913 und 1916.



Marten van Heemskerck (1498–1574), *Skizzenbuch II*, fol. 50 verso, 21,5 x 29 cm; Kupferstichkabinett, Berlin.